Protokoll zur Berufsfelderkundung am Montag, dem 23. Juni. 2014

Ich machte mein Praktikum in der Tierärztlichen Gemeinschaftspraxis in der Lindenstraße 8 in Groß Reken. Dort war ich in der Kleintierabteilung, die von Frau Dr. med. vet. Gerwert sowie von Frau Dr. med. vet. Wilkes geleitet wird.

Mein Tag fing morgens um 8 Uhr an. Als ich ankam, durfte ich gleich mithelfen, Medikamente für die umliegenden Tierarztpraxen und Höfe herauszusuchen. Danach wurden sie in Tüten und Kartons verpackt, sodass sie im Laufe des Tages abgeholt werden konnten.

Die Praxis ist so organisiert, dass vor der ersten Sprechstunde, die von 11 bis 12 Uhr geht, geplante wie auch spontane Operationen stattfinden. Um etwa 9.30 Uhr wurde also eine Hündin abgegeben, da sie kastriert werden sollte. Außerdem wurden zwei wilde Katzen abgegeben, die ebenfalls kastriert werden sollten. Die beiden Katzen wurden von einer Organisation eingefangen, um zu verhindern, dass sie sich weiter vermehren. Eine solche Operation ist immer spontan, da man nicht planen kann, wann eine Katze gefangen wird.

Da die Operationen parallel verliefen, brauchte die eine Ärztin noch eine Assistentin und so durfte ich gleich bei meiner ersten Operation mithelfen. Das war wirklich sehr interessant und zum Glück blutete es nicht so viel. Zuerst bekam die Hündin eine Narkosespritze. Anschließend wurde die Bauchdecke aufgeschnitten und Klammern daran befestigt, mit denen sie aufgehalten wurde. Danach zog die Ärztin die Gebärmutter heraus und band sie ab, sodass man sie entfernen konnte. Kurz darauf wurde alles wieder zugenäht und abschließend noch Blut zum Testen abgenommen. Außerdem machte die Tierärztin für uns (für einen weiteren Praktikanten und mich) noch einen kurzen Ultraschall, wobei sie uns das Herz und andere Organe zeigte. Die Operation verlief gut, genauso wie bei den Katzen.

Da die wilden Katzen Krankheiten übertragen können, bekommen diese ihre Narkosespritze in einem verkleinerbaren Käfig, in dem die Katzen an die Wand gedrückt werden, so dass man ihnen von außen die Spritze geben kann. Was mich sehr erstaunte, war die Tatsache, dass die Katzen während der Operation kopfüber auf einer schrägen Liege lagen. Dies bewirkt, dass das Operationsgebiet weniger durchblutet ist. Während die Tiere unter Narkose stehen, wirken sie wie tot, haben ihre Augen jedoch geöffnet. Dies sieht sehr merkwürdig aus.

Zusätzlich zur Kastration wurden die Katzen auch gechipt, also registriert. Später wurden die Katzen sowie auch die Hündin wieder abgeholt.

Zu Beginn der ersten Sprechstunde wurden zunächst zwei Hunde behandelt, die kleine Risse in den Krallen hatten. Die Krallen mussten nur gekürzt werden. Danach hatte eine Hündin einen Termin zum Röntgen, bei dem herausgefunden werden sollte, ob sie zum Züchten geeignet ist. Dabei wurde vor allem kontrolliert, ob die Hüfte in Ordnung ist. Dies ist sehr wichtig, da Hüftschäden vererbt werden können. Außerdem wurde bei ihr auch Blut abgenommen, um die Blutwerte zu kontrollieren.

Nach der Sprechstunde hatte ich eine kurze Mittagspause. Vor Beginn der zweiten Sprechstunde machten wir noch Blutabstriche. Dazu wird ein Blutstropfen auf einem Objektträger verstrichen, mit Reagenzien versetzt und unter dem Mikroskop begutachtet und ausgewertet.

Am Anfang der zweiten Sprechstunde (von 16 bis 18 Uhr) kam eine Hündin, der auch Blut abgenommen werden musste, da sie stark an Gewicht verloren hatte. Die Hündin litt an Diabetes und hatte Geschwüre (evtl. sogar einen Tumor) an den Zitzen. Kurz darauf kam ein Ehepaar mit seiner jungen Hündin. Sie holten Tabletten ab, da die Hündin einen Tumor im Kopf hat. Dieser gibt ihrem Gehirn ständig den Befehl: Hunger! Die Hündin nimmt deshalb viel zu. Der nächste Patient war ein Rüde, der zur Nachkontrolle kam. Er hatte einen Fremdkörper zwischen den Pfoten gehabt. Dieser wurde mithilfe einer Zugsalbe entfernt. Dem Rüden geht es wieder gut.

Nach der zweiten Sprechstunde war mein Praktikumstag beendet und ich konnte nach Hause gehen. Ich habe an diesem Tag viel erlebt und gelernt und kann mir jetzt gut vorstellen, später selbst Tierärztin zu werden.

Leonie Wehser (Klasse 9c)